

Erste Zwischenergebnisse aus den Denkwerkstätten der Digital Immigrants

Im Rahmen von Denkwerkstätten erprobt und erarbeitet das Projektteam der Digital Immigrants von Januar bis Juli 2021 gemeinsam mit 8 ausgewählten Teilnehmer*innen aus der Zielgruppe Lehr-Lernmaterialien zur digitalen Grundbildung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Evaluationsergebnisse des ersten Teils der Denkwerkstätte verweisen auf die Herausforderungen bei der Erprobung und Entwicklung von Modulen der digitalen Grundbildung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und liefern bereits erste wichtige Hinweise zu förderlichen Kriterien.

Herausforderungen

Die größte Herausforderung liegt sowohl für das Projektteam, als auch für die Teilnehmenden in den **coronabedingten Veränderungen der Projektdurchführung**. So mussten die Workshops pandemiebedingt in den digitalen Raum verlegt und **Methodik sowie Anzahl und Auswahl der Teilnehmenden** neu festgelegt werden. Um einen Einblick zu erhalten, wie die digitalen Grundkompetenzen und -bedarfe im familiären Kontext zusammenspielen, sollte gerade in der ersten Projektphase **Jugendliche und ihre Eltern** gemeinsam im Projekt teilnehmen. Doch anstelle 4-stündiger, gemeinsamer Workshops in Präsenz finden die Denkwerkstätten nun in einem 2-stündigen digitalen Format ausschließlich mit erwachsenen Teilnehmenden mit Zuwanderungsgeschichte statt. Ungeplante Voraussetzungen für die Teilnahme waren also **erste digitale Grundkompetenzen** und ein **privaten Internetzugang** aller Teilnehmer*innen.

Die größte methodisch-didaktischen Herausforderung liegt in der **Heterogenität der digitalen Kompetenzniveaus in Verbindung mit der Heterogenität der Sprachkenntnisse**. So reichen die deutschen Sprachkenntnisse der Teilnehmenden von soliden Grundkenntnissen bis hin zu einem sehr hohem Sprachlevel.

Förderliche Kriterien

Förderlich für die Durchführung haben sich deshalb insbesondere folgende Kriterien erwiesen:

- **Gezielte Auswahl geeigneter Teilnehmer*innen**
Die einschlägigen Erfahrungen und Kontakte der Stiftung Sozialidee, die gemeinsam mit dem Medienzentrum Parabol mit der pädagogischen Durchführung der Denkwerkstätten betraut ist, ermöglichte eine unmittelbare Zielgruppenansprache und eine zielgerichtete Akquise und Auswahl interessierter, motivierter und verbindlicher Teilnehmer*innen.
- **Interdisziplinäre Begleitung**
Das 4-köpfige Projektteam des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg und die beiden Kooperationspartner*innen aus dem Medienzentrum Parabol und der Stiftung Sozialidee bringen Blickwinkel aus den Bereichen Sozialwissenschaft, Bildungsforschung, Sozialpädagogik und Medienpädagogik ein.

- **Bedarfsorientiertes Vorgehen**

Die Bildungsinhalte wurden auf Grundlage einer Bedarfsanalyse zusammen mit den Teilnehmenden festgelegt und werden im Verlauf aktualisiert und angepasst. Auch die Bildungsmaterialien, die vorab gesammelt und analysiert wurden, werden im Verlauf der Durchführung der Denkwerkstätten gemeinsam mit der Zielgruppe angepasst und ergänzt. Bei Bedarf werden eigene Lehr- und Lernmaterialien (Schrift, Audio, Video) erstellt.

- **Handlungsorientiertes Lernen**

Für die Nutzung und das Einüben der Anwendung digitaler Geräte, Techniken und Apps stützt sich das Projekt Digital Immigrants auf das Konzept des handlungsorientierten Lernens. Für die Teilnehmenden werden Situationen geschaffen, in denen praktisches Handeln und konkrete Anwendungen gefragt und damit genau die Kompetenzen gefordert sind, die für den Erwerb von Medienkompetenz notwendig sind. Die Teilnehmenden kommen somit weniger in die Rolle der Zuhörer*innen, als in die der aktiven Anwender*innen.

- **Leichte Sprache**

Der Heterogenität der Sprachkenntnisse wird mit einem Mix aus Methoden begegnet. Grundsätzlich hilfreich ist die Anwendung leichter Sprache und die Arbeit mit Bildern und Grafiken. Für das Projektteam hat sich beispielsweise das synchrone Mitschreiben im Chat bewährt, das qua Format eine einfache Sprache erfordert. Ob, und an welchen Stellen eine Übersetzung von Inhalten in die jeweilige Muttersprache Sinn macht, wird aktuell untersucht.

Marion Bradl M.A.
Institut für E-Beratung
Mai 2021